

(Sasbachwalden), Bertelbach (Bühlertal), Geroldsau (Baden) usw. Daher auch der rasche Wechsel der Kulturen. Aus dem Gebiet der öden Hochfläche, wo nur noch Sumpfg gras, Heidekraut, Preiselbeere und Zwergföhre kümmerlich gedeihen, kommt man durch den Hochwald herab in anderthalb Stunden in den Bereich der Reb en und Kastanien, der üppig gedeihenden Äcker, Wiesen und Obstgärten, der unzähligen Höfe und blühenden Ortschaften. Ganz anders im Osten. Da sind die langgestreckten Hochrücken und Hochtäler mit unendlichen Waldungen, mit spärlichen Wiesenflecken und noch spärlicherer Bevölkerung, da sind auch die zahllosen kleinen Seen und versumpften Seebecken. Es gibt über ein Duzend solcher Seen und Becken: Hornsee, Hohlohsee, Herrenwiessee, Schurmsee, Mummelsee, Wildsee, Bulbachsee, Huzenbachsee, Elbachsee, Glaswaldsee, die beiden Biberkessel usw. Der höchstliegende, der Mummelsee (1032 m), ist zugleich der größte; er ist 240 m lang, 192 m breit und 17 m tief. Die langgestreckten Hochtäler eignen sich auch am besten zur Anlegung von Stauseen; in zwei Seitentälern der Murg wird damit der Anfang gemacht.

Der Westabhang der Hornisgrinde ist alter Kulturboden. Von Augusta Rauracorum (Basel-Augst) zog dem Rande des Gebirgs entlang die römische Militär- und Handelsstraße nach Moguntiacum (Mainz) und den Befestigungen und Niederlassungen am Limes, deren Zentrum die Saalburg war. Abzweigungen gingen nach Tarodunum (Zarten), Argentoratum (Straßburg), Civitas Aurelia aquensis (Baden) u. a. An der alten Pfarrkirche in Bühl stand früher ein römischer Meilenstein; er befindet sich jetzt im Museum in Karlsruhe; zur uralten Nikolauskapelle in Achern sind Überbleibsel römischer Bauwerke benützt worden; auch Kappel unter Rodeck ist römischen Ursprungs. Auf dieser großen Straße, wie ihre Schwester in Hessen Bergstraße genannt, drang das Christentum in die alemannische Landschaft und es kam zu besonderer Blüte, als um das Jahr 720 irische Mönche, die wegen ihres Glaubens von den heidnischen Angelfachsen vertrieben wurden, mit zahlreichen christlichen Auswanderern an den Oberrhein kamen und hier mehrere Klöster gründeten. Die Klöster erwarben viele Güter an der Bergstraße und verbreiteten mit der Religion auch die Kultur, die Ausrodung der Wälder, den Anbau von Körnerfrüchten, Obst und Wein. Um den Weinbau in der Nachbarschaft der Hornisgrinde machte sich besonders das Kloster Schwarzach verdient. Das Zentrum seiner Reben befand sich an den sonnigen Abhängen des Scharnbergs, am Eingang des Bühlertals, in einem Tälchen mit einer Aue-Kapelle, wohin auch die Pächter der Klostergüter ihre Weinzehnten zu bringen hatten; von jener Aue-Kapelle hat das Dörfchen Affental, der berühmte Affentaler Rotwein seinen Namen. Es ist dasselbe Mißverständnis, das in